

aus zutrifft), in ihrer Mitte eine Gruppe dulden, deren Weisheit ihren Ursprung darin nimmt, diese Tradition zu zerstören.

Den Schaden haben wir Dritte, die auf diese Weise darum betrogen werden, wie die Sache weiter gegangen wäre. Diese Bauhausleute waren so vollkommen zu den Uranfängen des künstlerischen Schaffens zurückgekehrt, daß sie ungefähr beim Urschleim angelangt waren: bis zum A-sagen sind sie nie gediehen, geschweige denn bis zum B. Ihre Häuserbauer gingen vor das Haus zurück: im Anfang war die Schachtel. Stühle entstanden, die dir das Stuhlsein ängstlich vorbuchstabierten: S—t—u—h—l, aber dazu, mit einem Wort „Stuhl“ zu sagen, langte es nicht. Aber man kann einen ersten Band Bauhauspublikation mit Urschlamm füllen, einen zweiten bereits nicht mehr. Noch ein oder zwei Jahre, und dann wäre eine Entscheidung nötig gewesen, eine Kristallisation hätte erfolgen müssen. Irgendwann einmal muß auch das größte Wunderkind zu sprechen beginnen, oder es entscheidet sich dafür, im Paradies des Idiotseins zu verharren. Um diese Entscheidung sind wir betrogen worden. Das Bauhaus erwirbt die unverdiente Gloriole des vorzeitigen Todes, und wie alle zu früh verstorbenen Kinder, wird es bedacht mit dem Adjektiv „hoffnungsvoll“.



Er hat betörend schöne Weisen gesungen, denen man lauschte. Wie trunkene Sterne, die im Stürzen tönnten, waren diese Poeme der Lasker-Schüler. Wie sehrende Düfte, die sich zu Worten verdichteten. Und nun singt dieser schwarze Schwan sein letztes Lied, und es ist nicht das höchste, sondern ein bitterer Schrei. Nicht der Sterbende, der sich auflöst, stößt ihn aus. Sondern dem Verhungerten wird er aus der umklammerten Kehle gepreßt. „Ich räume auf“, so heißt das, was diese Dich-



*Else Lasker-Schüler*

terin als letztes ihrem Volke zu sagen hat, eine Anklage, immer wieder weggedrängt ins Gütige von dem herzlichen Herzen dieser Frau, die lieber verzaubernd, als anklagend die Hände heben möchte, wie sie es alle die Zeit getan, und der nun der Dank wird, ohne Dach und Brot verlöschen zu müssen. Die Verleger der zehn Bände der Lasker-Schüler bekommen volle Wahrheit von ihr zu hören. Aber sind das denn ausnahmshafte Bösewichter? Sie sind ja nur an ihrer Stelle Exponent dieses heutigen deutschen Volkes, dem sein Dichter nichts gilt. Sagte es nicht schon Goethe, daß es ein Martyrium sei, als deutscher Dichter geboren zu sein? Man blättere in der Hauspostille des deutschen Philisters, in den Bänden der „Fliegenden Blätter“: in ungezählten Varianten belustigt sich der deutsche Spieß über Narretei und Hunger des Dichters. In einer seiner grausamen Geschichten erzählt Villiers de l'Isle Adam von dem Perversen, das ist dem Bürger, der sich auf seinem Teich